

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Das III. Baon marschiert von Scalzeri im Asticotol nach Baito Casalena

Das III. Baon hat in Scalzeri eine geruhsame Nacht verbracht und schickt sich eben an, seine Quartiere zu verlassen.

Etwa 6 Uhr früh ist es, als sich das Baon in Bewegung setzt, um über Posta—Bosco Scuro—Monari, Baito Casalena zu erreichen. Wegen der Schwierigkeiten des Aufstieges haben die Maschinengewehrabteilungen, der Gefechts-train und alle Pferde den Umweg über Laste basse—Cueli—Malga Secunda Posta zu nehmen.

Es war immerhin ein Marsch von fünf Stunden bis nach

Baito Casalena, aber ein herrlicher Tag begleitet ihn. Auf einem uns zugewiesenen Platz wird nach unserer Ankunft ein Zeltlager bezogen. Die Wagen und Karreten, die den Umweg über Sebastiano nehmen mußten, treffen erst um 5 Uhr nachmittags ein.

Wir sind darüber nicht ungehalten, daß wir hier als Divisionsreserve verbleiben müssen, vor allem deswegen, weil sie uns die willkommene Gelegenheit bietet, wieder einmal dem „äußeren Menschen“ die notwendige Pflege zuzuwenden.

Mittwoch, 28. Juni 1916.

Die 5. Komp. in Stellung auf „Cimone Süd“

Die Werkstraße vor der Stellung der 7. und 8. Komp. bildet nicht die einzige Aufstiegsmöglichkeit auf den westlichen Plateaurand. Fast parallel zu ihr führt von der ersten Straßenkehre abzweigend ein Fußsteig herauf, der etwa im Raume des rechten Flügels der 7. Komp. den Plateaurand erreicht. Dort ist allerdings ein „Koffer“ errichtet, aber er hat, wie so viele, keinen Ausschuß in den vor ihm liegenden toten Raum.

Es beginnt zu grauen. Kein Laut unterbricht die Stille des Morgens. Plötzlich eine starke Explosion im „Koffer“, der den Fußsteig sperrt! Der Kommandant Kpl. H o l l ist an der rechten Hand und beim Auge schwer verletzt worden. Aber auch zwei andere Männer der Besatzung bluten aus mehreren Wunden. Die Rainer haben sich von ihrem ersten Schreck rasch erholt. Der Selbsterhaltungstrieb ist erwacht, denn es geht ums Leben!

Bald ist des Rätsels Lösung gefunden!

Eine schneidige italienische Patrouille hat sich lautlos auf dem Fußsteig bis knapp unterhalb des Plateaurandes herangearbeitet, von wo sie überraschend Handgranaten in den „Koffer“ warf. Nun sausen unsere Handgranaten über den Plateaurand. Auch die Leichtverwundeten beteiligen sich daran. Dieser heftigen Gegenwehr gegenüber ist die feindliche Patrouille stark im Nachteil. Bald haben ihre Handgranatenwürfe aufgehört. Das ist der richtige

Zeitpunkt zur Verfolgung des Feindes. Zum Plateaurand vor! Wild schreit es der schwer verwundete Kpl. H o l l, der bis zuletzt auf seinem Posten bleibt, seinen Mannschaften zu. Jeder will dabei sein! Auch Gfr. D e n g g und Inf. H i r s c h b i c h l e r kriechen, obwohl verwundet, bis an den Plateaurand vor. Handgranaten sausen den Hang hinunter, auf den sich rasch zurückziehenden Feind. Auch ihm wurden, wie es scheint, Verluste zugefügt.

Der morgendliche Patrouillenangriff war das einzige Ereignis des Tages, der im allgemeinen ruhig verlief. Aber es ist die Ruhe vor dem Sturm!

Etwa 1/27 Uhr abends beginnt eine Feuerorgie in einer Stärke, wie wir sie bisher noch nicht erlebt haben. Schwere und schwerste Geschosse aus allen Richtungen bohren sich in die Westfront. Ununterbrochen steigen die schwarzen Rauchwolken der explodierenden Granaten empor. Sie reißen der Mutter Erde weißliche Gesteinsmassen aus dem Leibe, schmettern sie mit ungeheurer Wucht nach allen Seiten. Ein Sausen und Brausen erfüllt die verqualmte Luft. Ein Splittern und Krachen begleitet die nervenzerreißenden Explosionen. Bäume werden entwurzelt, zersplittert, ihrer Blätter beraubt; ihr Astwerk verlegt die nächsten Verbindungen. Der Waldboden ist ein Trichterfeld, er raucht und qualmt. Alle Telephonleitungen sind unterbrochen. Es ist schon dunkel geworden und noch immer hämmert die